



Stadtteilzentren in Berlin: Offen für Alle!

PINK - Pankow inklusiv

Kompetenz- und Stadtteilzentrum für Teilhabe und aktive Mitgestaltung durch Menschen mit Behinderung

Mit diesem Projekt wird in den barrierefreien und mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbaren Räumen des BZSL e.V. ein Kompetenz- und Stadtteilzentrum geschaffen bzw. weiter profiliert, das die umfassende Teilhabe behinderter Menschen am Leben im Sozialraum Prenzlauer Berg / Pankow anstrebt und zugleich ihre aktive Mitgestaltung an einer inklusiven Entwicklung anregt und unterstützt.

Zweck ist die tatsächliche und die nach außen angeregte Öffnung und Verbindung von bisher oft noch getrennten Lebens-, Lern-, Arbeits- und Freizeit-Bereichen von behinderten und nichtbehinderten BürgerInnen im Kiez und im Großbezirk.

Als Richtschnur und Maßstab dafür dienen die konkreten Forderungen und Anregungen der UN-Behindertenrechtskonvention, die hier praktisch wirksam, persönlich erlebbar und nach außen beispielhaft anregend verwirklicht werden.

Besonderheit

Das Empowerment-Potenzial von selbstbestimmt mit Behinderung lebenden und arbeitenden AkteurInnen wird für die inklusive Sozialraumgestaltung in Pankow / Prenzlauer Berg erschlossen und genutzt.

Besonders motivierend und wirksam geschieht dies durch den Einsatz jüngerer, älterer, weiblicher und männlicher AkteurInnen mit schweren Behinderungen und Assistenz- bzw. Arbeitsassistenbedarf als kompetente BeraterInnen ("Peer Berater") sowie als Gruppen- und WorkshopleiterInnen.

Persönliche Zukunftsplanung (PZP)

Als besonders partizipationsfördernde Methodik dienen Einsatz und Verbreitung der "Persönlichen Zukunftsplanung (PZP)": Behinderte und nichtbehinderte Einzelpersonen und Familien werden in ihrer Eigenverantwortung und Eigenaktivität gestärkt, sie werden zum Gewinnen wohnortnaher Partner und Unterstützer angeregt. Dadurch wird ihre Abhängigkeit von institutioneller Hilfe gemindert. Zugleich "üben" und bestätigen sich die neu gewonnenen AkteurInnen aus dem nachbarschaftlichen Umfeld im inklusiven Handeln.

PINK - Arbeitsschwerpunkte

1. Beratungsstelle (nach dem "Peer-Counseling"-Prinzip: Betroffene beraten Betroffene) mit offenen Beratungszeiten sowie Beratung nach Anmeldung
2. Beratung und Unterstützung behinderter MigrantInnen und ihrer Familien bei sozialer Integration, aktiver Teilhabe und Mitgestaltung
3. Einbeziehen von Sonder- und Integrationsschulen in die inklusive Sozialraum-Erschließung, Vermittlung und Erprobung inklusiver Teilhabe am soziokulturellen Leben und am Wirtschafts-Leben
4. Vernetzen mit Gremien und Initiativen, die mit ähnlichen Zielstellungen arbeiten, die aber selbst noch wenig Erfahrung in der aktiven Einbeziehung behinderter AkteurInnen und in der gemeinsamen konzeptionellen und praktischen Zusammenarbeit mit ihnen haben.

Inklusive Ausstrahlung und Vernetzung

Uns geht es darum, nicht nur mehr neue Angebote zu schaffen, sondern auch die bei anderen Trägern und Institutionen vorhandenen Angebote "inklusiv" zu öffnen, so dass mehr Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen daran teilnehmen und aktiv mitwirken können.

In diesem Sinne erfolgt die Zusammenarbeit mit mehreren Pankower Schulen und Oberstufenzentren, Fach-/Hochschulen, potenziellen Praktikums-/Ausbildungsbetrieben, mehreren Bezirksamtsabteilungen, mit anderen Stadtteilzentren im Großbezirk Pankow sowie mit kulturellen und Freizeit-Institutionen.

Seit 2009 engagieren wir uns in der „Ausbildungsoffensive Pankow“, hier besonders in der Arbeitsgruppe PIAA – Pankower Initiative für Ausbildung und Arbeit behinderter Menschen.

Arbeitsplätze und 1 Praktikumsplatz für behinderte Menschen

Die für 2011 geplanten 2,25 Stellen für Beratung, Zukunftsplanung, Gruppen-, Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit sowie für Projektleitung und -verwaltung werden mit mehreren jüngeren und älteren, Teilzeit-beschäftigten behinderten MitarbeiterInnen besetzt.

Außerdem wird im Rahmen der Projektarbeit ein Praktikumsplatz für schwerbehinderte SchülerInnen, Auszubildende, Studierende oder Arbeitssuchende angeboten.

Förderung

„PINK“ wird von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales Berlin aus Mitteln des Berliner Stadtteilzentrenprogramms und des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert.

